

# Römischer Aufgalopp am Seezentrum

**TAG DER OFFENTLICHKEIT** Wagen, Boot, Waffen, Handwerkszeug und ein Obelix-Hausschwein locken am Sonntag, 1. Juni.

VON REINHARD KRÜGER

**GUNZENHAUSEN** – Neugierig bleiben die beiden Urlauber stehen. „Wat geht denn hier ab?“, fragt der Mann im schönsten Nicht-Fränkisch. Er schaut zum Keltischen Streitwagen vor der Bootshalle, studiert die großen Info-Tafeln und lässt sich gerne aufklären. Die „Römer“ von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen (FAU) sind wieder aktiv und wollen die neue Saison am Altmühlsee natürlich zeitgemäß eröffnen.

Aufgalopp nennt das der „Römer-Prof“ Boris Dreyer. Der Professor für Alte Geschichte will seine Studierenden den römischen „Way of Life“ lehren, also das antike Leben und die historische Schiffsbauweise. Zwei römische Patrouillenboote haben sie schon gebaut, ein drittes entsteht derzeit in der Werft neben dem Seezentrum Schlungenhof.

Am Sonntag, 1. Juni, startet der Aufgalopp mit einem Aktionstag, so Dreyer. Die großen Tore werden geöffnet, Besucher sind willkommen und erfahren, was gerade gebaut wird oder wie beispielsweise ein Katapult aus dem 3. Jahrhundert nach Christus funktioniert.

Heute würde man sagen, dass es zur Artillerie gehört, erklärt Christof Schindler. Der 29-Jährige absolviert derzeit einen Masterstudiengang für Geschichte bei Boris Dreyer. Dessen Idee, die alten Boote, Waffen und Werkzeuge wieder möglichst naturgetreu aufleben zu lassen, habe ihn begeistert, erzählte er. Für das Katapult benötigte man Seile, die verdreht werden müssen, um dadurch eine enorme Kraft zu erzeugen. Die Bolzen können so auf bis zu Tempo 300 beschleunigen.

Schindler und seine Kolleginnen und Kollegen werden die Waffen aus der Antike dem Publikum erklären und vorführen. Der junge Student lobt die Werkzeuge der damaligen Zeit und attestierte ihnen „ein erstaunlich hohes Niveau“. Professor Dreyer kann nur dann wissenschaftlich punkten, wenn seine Kreationen möglichst nahe an das Original heranreichen. Er stellt unter anderem auch einfache Essen vor, wo Schmiedearbeiten wie vor mehreren tausend Jahren getätigten werden.

Ohne freiwillige Helfer aus der Region wäre die spannende Arbeit in



Reinhard Fiedler ist einer der Freiwilligen aus der Region, die ihre handwerklichen Fähigkeiten beim Bau dieses Transportbootes in der Werft in Schlungenhof derzeit unter Beweis stellen.

Foto: Reinhard Krüger



Professor Boris Dreyer steht an der Stelle, wo normalerweise Haflingerpferde mit entsprechendem Zaumzeug darauf warten, den keltischen Streitwagen in die Schlacht zu kutschieren. Er liebt die Abwechslung und tauscht gerne den Hörsaal mit der Bootswerft.



Dr. Erwin Raab, ehemaliger Zahnarzt aus Gunzenhausen, hat eigenhändig diesen Pfeilköcher aus einem Relief nachgebaut. Jetzt hängt er es am Streitwagen an die richtige Stelle.

Foto: Reinhard Krüger

der Bootswerft von Schlungenhof nicht möglich. Reinhard Fiedler (69), gelernter Maschinenschlosser und Diplomphysiker aus Ellingen, misst, schraubt und hämmert an ei-

nem neuen Transportboot, einem Bootstyp namens Prahm. Die 11 Meter lange Transportfähre war auf Flüssen im römischen Reich nördlich der Alpen unterwegs. Es ist das

dritte Boot, das in Schlungenhof gebaut wird.

Neu im Angebot ist ein Keltischer Streitwagen aus der Zeit um etwa 500 v. Chr. Eisenreifen, Felge, Spei-

cher, Nabe, alles wurde mit den Methoden der damaligen Zeit nachgebaut. „Irgendwann“, sinniert Dreyer, „werden wir ein Wagenrennen am Altmühlsee veranstalten“. Allerdings sei er kein römischer Präfekt, der so etwas einfach beschließen könne, fügt er hinzu: „Ich kann nur beantragen.“ Als nächstes wollen die FAU-Leute einen römischen Reisewagen bauen, „damit wir die unterschiedlichen Federungen vergleichen können.“ Die Ideen scheinen dem kreativen „Römer-Prof“ nicht auszugehen. Am Sonntag, 1. Juni, ab ungefähr 13 Uhr beginnt die Reise in die Antike am Seezentrum Schlungenhof. Die Bootswerft steht offen, eine Feldesse wird bedient, Handwerkszeug, Waffen und Boote können begutachtet werden. Das leibliche Wohl kommt natürlich ebenfalls nicht zu kurz. Noch gibt es einiges zu organisieren, aber so viel steht fest: Ein Hausschwein à la Obelix werde es auf jeden Fall geben, verspricht Dreyer.